

Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 106 (2019)
Heft: 1-2: Nahtstellen : wie Umbauten sich zu einem Ganzen fügen

Artikel: Über Kreuz verflochten : Umbau der Maisons Duc in Saint-Maurice VS von GayMenzel
Autor: Kurz, Daniel
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-869637>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Über Kreuz verflochten

Umbau der Maisons Duc in Saint-Maurice VS von GayMenzel

Beim Umbau einer historischen Häusergruppe kommen verschiedene Erzählstränge zusammen. Klassische Kontrolliertheit und respektvolle Restauration stossen dabei auf dramatische Brüche.

Daniel Kurz
Eik Frenzel, Robert Swierczynski (Bilder)

Seit jeher besetzt das Städtchen St-Maurice mit seiner ehrwürdigen, im 6. Jahrhundert gegründeten Abtei den felsigen Engpass am Eingang zum Wallis. Hinter manchen der schlichten Fassaden an der Grand-Rue, der alten Landstrasse und Hauptgasse, öffnen sich überraschend Innenhöfe mit Freitreppen und Loggien aus dem Spätbarock – Zeugen vergangenen Reichtums. Doch der historische Ortskern ist heute, wie in vielen Kleinstädten, von Verödung bedroht; Wohnungen und Ladenlokale lassen sich nur noch schwer vermieten.

Das Kleinstadtproblem

An einer Ecke der Grand-Rue drängen sich drei schmale Häuser aneinander: Dass sie jüngst umgebaut wurden, verrät kaum etwas, am ehesten der Blick durch die Schaufenster der neu eröffneten Kunstgalerie. Zwanzig Jahre lang stand die Häusergruppe der Maisons Duc leer, bis die Gemeinde sie erwarb, um ihren Zerfall zu stoppen und zur Aufwertung des Stadtkerns beizutragen.

Die datierbare Bausubstanz der drei Häuser an der Gasse geht auf das 17. und 18. Jahrhundert zurück, im Kern sind sie wohl älter.¹ Brandmauern trennen die schmalen Häuser, die im Lauf der Zeit mittels Durchbrüchen zu einem einzigen verbunden wurden. Die Denkmalpflege empfahl den Erhalt der

Strassenfassaden an der Grand-Rue mit der ersten Raumschicht sowie einer Treppe an der Seitengasse. Ein viertes Haus an der Rue des Petites-Fontaines war stark baufällig und zum Abbruch freigegeben.

Das junge Büro GayMenzel aus Monthey gewann den eingeladenen Wettbewerb zur Instandsetzung mit einem Konzept, das die Stimmen aus der Vergangenheit hörbar macht und neue Geschichten erzählt. Entstanden ist ein Gefüge, das auf durchaus irritierende Art das Bestehende pflegt aber auch bricht. Es postuliert in seinen neuen Teilen mit modernen Mitteln eine neu erzählte Geschichtlichkeit, die dem Komplex eine Würde verleiht, die er so vielleicht nie zuvor ausgestrahlt hat.

Neue Historizität

Deutlicher als an den alten Hauptfassaden an der Grand-Rue zeigen sich die Spuren des Umbaus an der kleinen Rue des Petites-Fontaines, wo Alt- und Neubau aufeinander stossen – aber auch hier erst auf den zweiten Blick: links buckliges Mauerwerk, rechts zweischaliger Sichtbeton. Die Trennlinie ist auf Sockelhöhe abgewinkelt, sodass sich Alt und Neu verzahnen. Nur vier hoch gelegene Fenster durchbrechen die geschlossene Betonwand; mit ihren Mittelstützen erinnern sie an spätmittelalterliche Stadthäuser. Ihre Leibungen sind als Negativform dem Beton eingeprägt – wie in den Hausabgüssen der britischen Künstlerin Rachel Whiteread. Für weitere Irritation sorgt ein gleichartiges fünftes Fenster in der alten Mauer: Es spiegelt als neues Element den Neubau in den Bestand zurück.

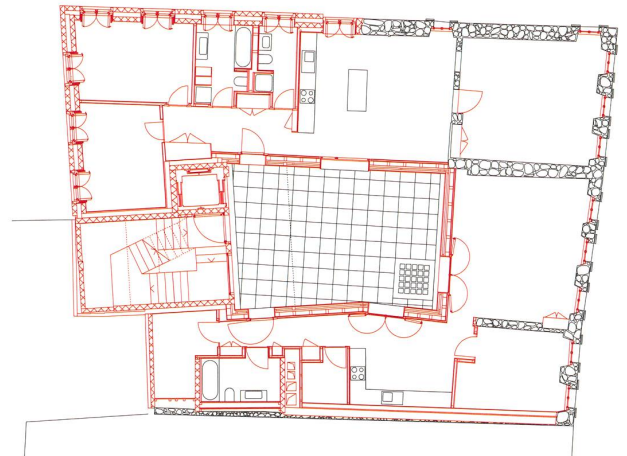
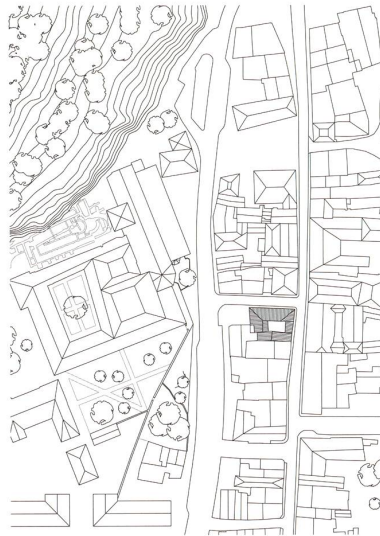
Am Ende der Gasse öffnet sich ein kleiner Platz zum gegenüberliegenden Haupteingang der Abtei. Hier reckt sich eine überhohe Glastür bis dicht unter das Fensterfries in die Höhe, sie verdeckt einen Rundbogen als Antwort auf das Klostertor. Fast unsichtbar in die Ecke gerückt findet sich der bescheidenere Haupteingang zum Wohnhaus. Die Proportionen von Fassade, Öffnungen und Dach sind ungewohnt und wirken «irgendwie» historisch, ohne einen bestimmten Stil aufzunehmen.

Brüche im Inneren

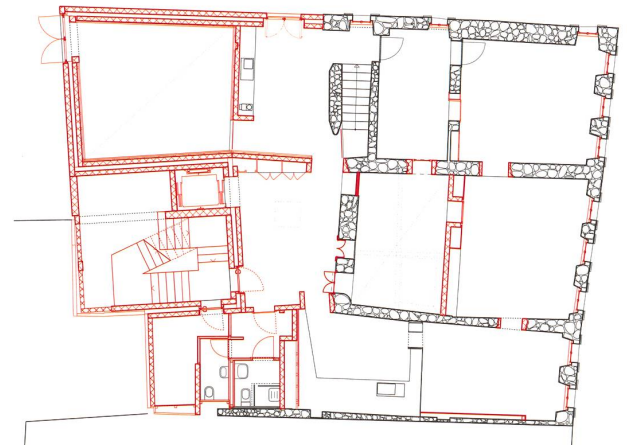
Drei Nutzungen verzahnen sich in den umgebauten Maisons Duc: Das Erdgeschoss besetzt die Kunstgalerie Oblique, darüber betreibt eine Stiftung Ateliers für behinderte Künstlerinnen und Künstler, und in den oberen Geschossen gruppieren sich drei Mietwohnungen um einen Innenhof. Die Galerieräume an der

¹ Auf der Stadtansicht von Mattheus Merian 1642 sind die drei Häuser bereits zu erkennen.

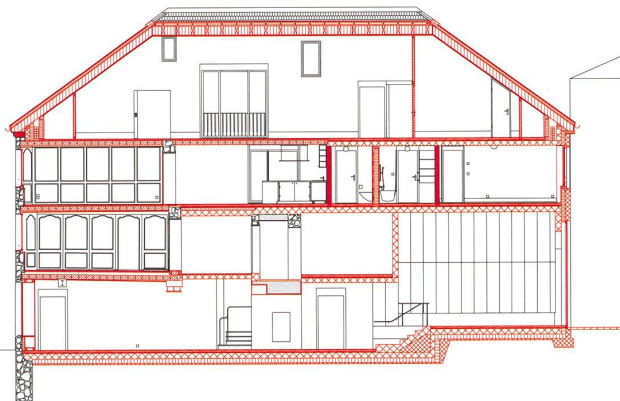
Maisons Duc
 Grand-Rue 59-63, 1890 Saint-Maurice
Bauherrschaft
 Municipalité de Saint-Maurice
Architektur
 GayMenzel, Monthey
 Catherine Gay Menzel und Götz Menzel
 Mitarbeit: Roland Gay, Rocco Grandi,
 Grégoire Polikar, Ludivine Resenterra,
 Delphine Turin, Marta Kazimierzak,
 Anthony Ginosa, Xavier Mendes de Leon,
 Camille Gay, Michèle Sarrasin
Fachplaner
 Tragwerk: Lattion Bruchez Ingénieurs,
 Muraz
 Bauphysik: Tecnoservice, Martigny
 und BS Lucane, Saxon
 HLKS: Tecnoservice, Martigny
 Elektroingenieur: Lami, Martigny
 Restaurierung: Ateliers Saint-Dismas,
 Martigny
Planung und Realisation
 GayMenzel, Monthey
Bausumme total (inkl. MWSt.)
 CHF 4 Mio.
Gebäudevolumen SIA 416
 3 300 m³
Geschossfläche SIA 416
 1156 m² Bruttogeschossfläche
Wärmeerzeugung
 Gasheizung
Chronologie
 Wettbewerb: 2013, Planungsbeginn: 2014
 Bezug: 2018



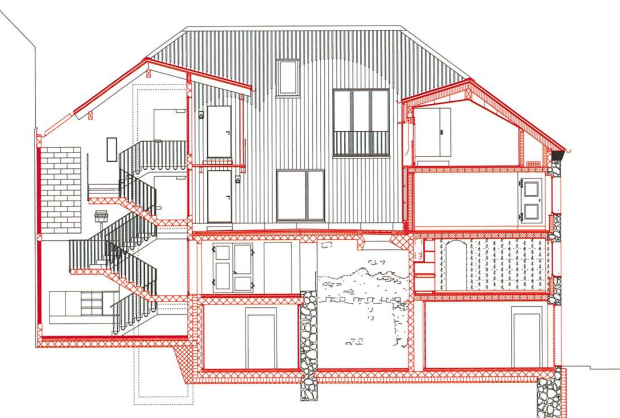
2. Obergeschoss: Wohnungen



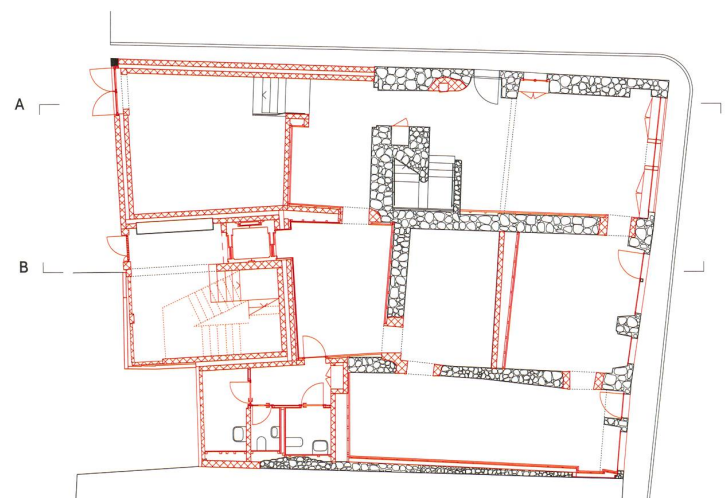
1. Obergeschoss: Ateliers und Luftraum



Schnitt A



Schnitt B



Erdgeschoss: Galerieräume



Blick ins Ateliergeschoss – auf der neuen
Betonwand ist eine alte Tür rahmenlos
aufgesetzt.

wbw
1/2–2019



Blick durch den zweigeschossigen Ein-
gangsraum der Galerie zur Klosterpforte.
Bilder: Robert Swierczynski

Der doppelgeschossige Zentralraum der
Galerie ist mit dem Ateliergeschoss direkt
verbunden. Bild: Eik Frenzel



Offene Loggien wie jene im Dachgeschoss der Maisons Duc haben in St-Maurice Tradition.

Verzahnung von Mauerwerk und zweischaligem Sichtbeton an der Seitenfassade.

Offenes Treppenhaus mit spätantiken Säulenstumpf als Spolie aus dem Aushub. Bilder: Eik Frenzel

2 Robert Venturi, *Komplexität und Widerspruch*, Bauwelt Fundamente, 2. Auflage, Basel 1977, S.136.

3 Friedrich Kurrent, «Der dritte Weg» – in: Friedrich Kurrent (Hg.), *Neues Bauen in alter Umgebung*, (Ausstellungskatalog), München 1978.

Hauptgasse wirken, bestimmt durch die historische Raumhöhe und Raumeinteilung, etwas spröde und kleinteilig. Doch an den Türdurchbrüchen zitiert das Relief neuer Betonstürze im Stoffwechsel historische Wandtäferungen. Und in der Gebäudemitte schufen die Architekten einen zweigeschossigen Raum, der explodierende Energien freizusetzen scheint: Seine Wände sind bedeckt mit Spuren der Geschichte; über eine offene Loggia dringen Stimmen aus dem Ateliergeschoss herunter. Das kräftige Kreuz der Betonunterzüge schliesst den Raum nach oben ab; das pyramidal geschaltete Oblicht erinnert an einen alten Kamin an der gleichen Stelle. Eine kurze Treppe führt zu einem zweiten überhohen Raum im Neubau. Die hohe Rundbogentür schenkt ihm einen diagonalen Blickbezug zur Abtei. Ein Relief gibt seinen rauen Betonwänden Tiefe – ursprünglich war gedacht, es für die Zwecke der Galerie mit Gipsplatten auszukleiden, doch der imposante Anblick des ausgeschalteten Raums liess das schlicht nicht mehr zu.

Die bescheidene Eingangstür am Platz öffnet sich zum Treppenhaus unter offenem Himmel, begleitet von einem raumgreifenden Geländer aus Edelstahl: eine Reverenz an die barocken Treppengalerien benachbarter Bürgerhäuser. Die Ateliers im ersten Obergeschoss sind als Umgang durch die drei historischen Häuser konzipiert und entsprechend kleinräumig gegliedert. Historische Spolien – innenliegende Fenster, alte Türen und die Täferung des einstigen Repräsentationsraums – sind hier teils an ursprünglicher, teils an ganz neuen Stellen wieder eingebaut und fügen sich so in eine zusammenhängende Erzählung. Das gilt auch für die drei Wohnungen, die sich in den oberen Geschossen um einen offenen Hof gruppieren. Diese sind mit dem Dach als Holzelementbau neu errichtet worden; doch auch hier findet sich ein Raum mit historischer Täferung und springen da und dort wiederverwendete Türen des Altbaus ins Auge, sodass das Alte ins Neue hineinwirkt.

«Das schwierige Ganze»

Bei dem aufwändig geplanten Umbau liessen sich GayMenzel nicht von einem dogmatischen Konzept leiten. «Wir verfolgten verschiedene Erzählströme», erklären die Architekten. «Wichtig war uns das genaue Hinschauen und Hinhören, aus dem sich am einzelnen Ort situativ sehr unterschiedliche und auch widersprüchliche Interventionen ergeben haben, die wiederum, im Sinn Robert Venturis, zu einem

«schwierigen Ganzen» zusammengeführt werden.² Hans Döllgast und Friedrich Kurrent³ waren weitere wichtige Impulsgeber.» So fügen sich die zahlreichen Nahtstellen, Brüche und Kontraste ohne didaktischen Anspruch in ein spannungsvolles, aber zusammenhängendes und überzeugendes Neues. —

Résumé

Éléments entrecroisés Transformation des Maisons Duc à St-Maurice VS par GayMenzel

Après de longues années d'abandon et de délabrement, un groupe de maisons historiques a été assaini et rénové, sur mandat de la commune, dans le bourg de St-Maurice. Bien que des parties essentielles aient dû être refaites à neuf, les anciens et les nouveaux éléments sont étroitement entrelacés, de telle sorte qu'ils créent un tout cohérent dans lequel l'ancien et le neuf s'influencent l'un l'autre. La nouvelle façade en béton donnant sur la Rue des Petites-Fontaines s'imbrique avec la partie ancienne ; ses hautes fenêtres font écho à d'anciennes bâtisses citadines. A l'intérieur, des pièces en enfilade soigneusement rénovées rencontrent des espaces à deux étages qui cassent la structure et relient malgré tout l'ancien au nouveau. Des éléments de la construction historique ont été réutilisés dans toutes les parties de la maison. —

Summary

Woven and Intermeshed Rebuilding of the Maisons Duc in St-Maurice VS by GayMenzel

After standing empty for years and consequently falling into decay, a historical group of houses in the small town of Saint-Maurice has been comprehensively restored, commissioned by the local authority. While substantial parts had to be newly built, the old and new elements have been so closely woven together that a coherent whole has been created in which the new and the old influence each other. The new concrete facade on the Rue des Petites-Fontaines intermeshes with the existing fabric; the high-level windows, like the tall arched opening, recall old town houses. In the interior sequences of carefully restored spaces encounter double-height rooms that break through the structure and nevertheless connect the old with the new. Historical building elements have again found their place in all parts of the building in the form of spolia. —